

## Spotlight 2017

Anlässlich eines Jubiläums einer betreuten Grundschule möchte ich festhalten, was mich antreibt, ehrenamtlich tätig zu sein und was aus meiner Sicht die Ziele meines Engagements sind.

Da gibt es vielfache Möglichkeiten, sich als junger Mensch in der Schulzeit an Forschung und naturwissenschaftlichen Bildungsaktivitäten zu beteiligen. Z.B. wird der „Wired Science Club“, der für begabte Schüler ein weites Feld des Mitmachens anbietet, als Vorbild öffentlicher Förderung dargestellt. Da sind ehrenamtliche Aktivitäten, die vom Lenkungsausschuss „BildungsAgenDaDi“ befürwortet und unterstützt werden.

Zitat:

*„Die Stärkung des MINT-Bereichs im Kreis Darmstadt-Dieburg ist ein strategisches Anliegen, das wir auf mehreren Ebenen verfolgen. Schließlich verfolgt der Schuldezernent die Vision eines naturwissenschaftlichen Forschungszentrums in Südhessen. Dieses Zentrum soll den Ausbau der naturwissenschaftlichen Bereiche an den Schulen ergänzen.“*

Hochrangige Ziele, die hier mit viel Kapital realisiert werden sollen. Wie immer, nicht nur Prestigeobjekte, sondern auch nachweisliche Bemühungen, dem Anspruch der Eltern auf die Bildung ihrer Kinder politisch nachzukommen. Nach meiner Meinung aber mit viel Aufwand am Ziel vorbei! Und nicht nur wenig Nutzen für die erhoffte Stärkung der regionalen Wirtschaft. Selbst wenn das als ein bescheidenes Ziel aufgefasst wird, ist doch der Einsatz auf breiter Ebene der Bildung unseres Nachwuchses hier auf diese Weise eigentlich eine luxuriöse Verschwendung von Sachmitteln, ein fragwürdiges Vorgehen, allenfalls ein Tropfen auf den heißen Stein!

Es geht mir nicht darum, eigennützig die Interessen der Region zu vertreten, sondern vielmehr möchte ich verwirklicht sehen, dass die Allgemeinbildung im Bereich Technik und ihre Bedeutung für das spätere Berufsleben der Kinder so früh wie möglich gefördert wird.

Unser Land lebt vom Export von Gütern und kognitiven Leistungen. Das muss auch so bleiben, wenn wir unseren Lebensstandard halten wollen. Die Einsicht, dass dazu ein umfassendes Wissen in den Bereichen Naturwissenschaft und Technik notwendig ist, ist leider nicht jeden Mitbürger vorrangig bewusst. Der Nachwuchs aus bildungsnahen Familien reicht nicht aus, um die Anforderungen der zukünftigen Arbeitswelt zu erfüllen. In breiter Front müssen Innovationen fortlaufend marktorientiert industriell angeboten werden. Jeder Einzelne im Produktionsprozess der Zukunft muss wissen, womit er umgeht und was er mit seinen Möglichkeiten für fortschrittliche Neuerungen tun kann. Kreative Ideen kommen nicht von Robotern! Die Lust am Tüfteln muss über die natürliche Neugier der Kinder frühzeitig geweckt und nachhaltig gebildet werden. Nur so wird sich eine Gesellschaft, die ihre Zukunft selbst bestimmen kann, auch zielgerichtet entwickeln. Das meint nicht, hier schon in frühen Jahren Rekruten für die Wirtschaft zu formen und abzuliefern. Nein, es bedeutet, dass die Menschen sich später auf gleicher Wissensstufe verstehen werden. Eine Grundvoraussetzung für eine stabile Gemeinschaft, in der nicht extreme Unterschiede der Daseinsmodelle ständig aufreibend verteidigt werden müssen. Das verweist auch nicht auf Gesellschaftsformen, die wir bereits hinter uns gelassen haben. Nicht nach einem zwanghaften, sozialistischen Vorbild und auch nicht auf eine spätkapitalistische Struktur. Die Fragen der Verteilung des Bruttosozialprodukts müssen ohnehin neu geregelt werden. Aber besonders wichtig ist ein angepasster Bildungsschatz, der in die Köpfe kommen muss, wenn wir nicht einer schleichenden Verelendung den Lauf lassen wollen.

Soweit, so gut. Aber wo und wie sollten wir Schwerpunkte setzen? Mein Einsatz in den Grundschulen um und in Darmstadt ist eine mögliche Antwort. Das verstaubte Curriculum verfolgt

im Lehrbereich Sachkunde immer noch die Aneignung von Namen der Flüsse und Länder, durch die sie fließen. Durch die Aktivitäten des Vereins“ Technischule Darmstadt“ hat sich da eine Möglichkeit eröffnet, in einem kurzen Zeitraum der Grundschuldauer die Aufmerksamkeit auf die Bedeutung von Naturwissenschaft und Technik zu richten. Seit fast zehn Jahren unterrichten ehrenamtliche Kräfte von außen kommend die Kinder mit Inhalten der MINT-Bildung. Ich habe dazu sogar eine eigene Website geschrieben(<http://elektronika.homenet.org>), auf der die Lerninhalte nachzulesen sind, die ich den Kindern jeweils halbjährig anbiete. Vorzugsweise in den 4. Klassen vor dem Verlassen der Grundschulen.

Leider muss man bedauern, dass die amtlichen Lehrpläne es versäumen, diesen Einblick in die Welt der Zukunft ohne Unterbrechung weiter zu vertiefen. Erst nach einer Pause von zwei Jahren der Untätigkeit werden Lehrinhalte von MINT in den Fächern Physik und Chemie wieder aufgenommen. Oft mit langweiligem Standardwissen und weit weg von aktuellen Brennpunkten der rasant fortschreitenden Entwicklung auf allen Gebieten der Technisierung. Die Schüler interessieren ganz andere Fragen als die Lehrkräfte vorgeben. Das führt dann verständlicherweise zum Desinteresse und Abwendung vom Bildungsanspruch. Meine Antwort auf diese Problematik ist wieder die Strategie, die natürliche Neugier im jungen Menschen zu fördern, nicht das disziplinierte Pauken zu verlangen. Je früher dieses Verhalten geübt wird, desto wirksamer werden die positiven Folgen sein. Das setzt aber auch auf die Bereitschaft der Lehrkräfte, ihr Wissen stetig zu erweitern und zu aktualisieren. Denn nur so können sie den Erwartungen ihrer Zöglinge nachkommen, wenn sie mitreden wollen. Ein gewisses Maß an „Jungbleiben“ ist die Anforderung, die Wissensvermittler, Lehrer in allen Schulen leisten müssen. Wenn in der Arbeitswelt diese Flexibilität immer deutlicher verlangt wird, dann gilt das ganz besonders auch für den Bildungsbereich.

Als „Quereinsteiger“ in den Lehrbetrieb an Grundschulen bemühe ich mich, ein Vorbild für mein Anliegen zu sein. Pädagogisch haben wir es immer noch mit Kindern zu tun, die gestern erst von den Kindertagesstätten kamen und den Zwang zum Lernen inzwischen akzeptieren. Erkennbar wird frühestens bei den Zehnjährigen eine verstärkte Neugier auf ein eigens ausgerichtetes Aneignen von Wissen. Das ist der richtige Zeitpunkt in ihrer Entwicklung für ein lenkendes Eingreifen und Unterstützen. Lernen soll Spaß machen, ist mein Rezept. Ohne Zwang spielend lernen, ist ein Ziel, an dem man arbeiten muss. Werden im Alltag selbst Nachrichtensendungen zum Entertainment, dann kann man dieses Muster in unserer Informationsgesellschaft auch auf den Schulbetrieb übertragen. Den Kindern neben der Freude am Fußballspielen eine neue Welt zu eröffnen, ist immer wieder spannend. Bei manchem jungen Menschen bleibt ein nachhaltiges Interesse bestehen. Sie fangen an, eigene Ideen zu entwickeln, wie man mit den Möglichkeiten der Technik, die ich ihnen anbiete, selbst etwas gestalten kann. „Können Sie mir ein Schaltbild geben, damit ich die Teile für die Telegrafie nachbauen kann?“ fragt mich ein Junge. Und ich freue mich natürlich über solche Eigeninitiativen. Es zeigt mir, dass es den Kindern gefallen hat, mit Binärzahlen geheime Wörter, also Nachrichten zu übertragen. Dass sie ihre Phantasie anstrengen, wie man die Botschaften mit einem besser verschlüsselten Alphabet senden könnte. Und dass sie verstanden haben, dass Eins und Eins Zwei ergibt, auch wenn man die Gleichung mit Binärzahlen als  $1 + 1 = 10$  schreibt. Sie haben die Begriffe Kodieren und Dekodieren verinnerlicht. Das sind wichtige Elemente eines Grundwissens, das wir alle in einer computerisierten Welt haben sollten. Und wenn die Schüler sich auf jede Technikstunde freuen, ist man dankbar, die Mission erfüllt zu sehen.

Nach vielem Bemühen, an einer Grundschule am Wohnort, den Kindern die Freude am Basteln eines einfachen Radios zu machen, war es mir nicht gelungen, 20 EUR für jeden Schüler von offizieller Seite erstattet zu bekommen. Die amtliche Verwaltung hat ihre fest gefahrenen Regeln und niemand trägt für ein Sparen am falschen Ende die Verantwortung. Ich gehe nun einen anderen Weg und gebe im Jugendzentrum des Ortes „Elektronika-Kurse“ über acht Wochen lang. Die Eltern tragen dafür die Kosten von 25 EUR. Hierdurch sind meine Ausgaben mit zwanzig Euro pro Kind

gedeckt. Der Rest ist für den Aufwand, den die Gemeinde bringt. So haben jedenfalls einige Kinder den Spaß an Technik, den man ihnen in den Schulen verweigert. Wir sind eben ein „armesLand“ und Politiker sind auch nur Menschen, von denen man blauäugig erwartet, dass sie alle Probleme zukunftsorientiert verantwortlich lösen können!

Bernd Grupe, im April 2017